



Auf Sch  
nach I  
Wir verlos  
„Peter Pa

BPC Essen-GO-Abteil

www.freizeit-online.de

Neues vom Räuber Hotzenplotz / Seite 8

Termine vom 24.



Ein Spiel, viele Spielarten: Neben der beliebtesten Variante „Pétanque“ (mit geschlossenen Beinen, großes Foto: im Stadtgarten Essen) gibt es viele weitere Formen. Hier das „Boule Lyonnaise“ (Foto: Danijela Kolobaric bei den World Games 2005 in Duisburg).

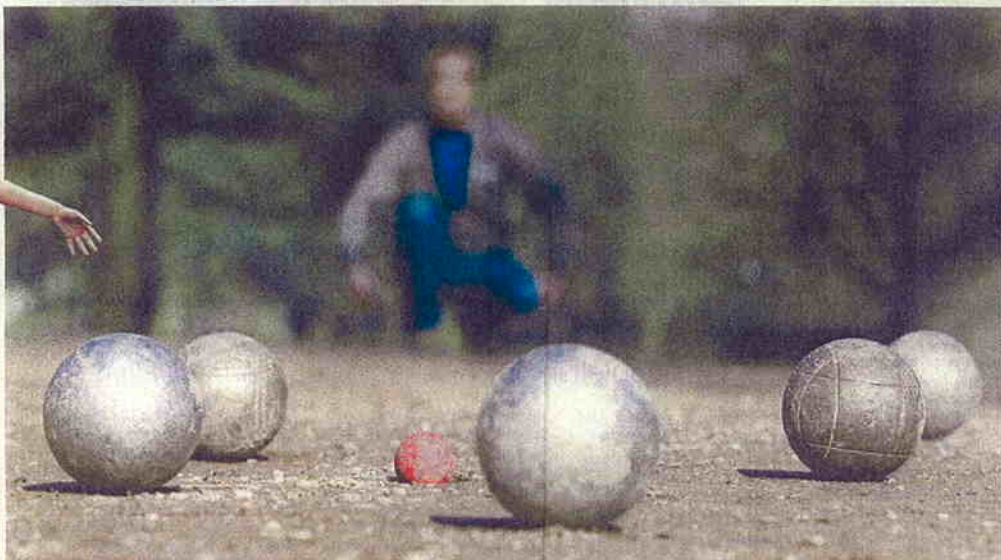


Foto: Marco Stepiak (2), Stephan Eckardt, HG-Presse / Nils Admit

## Kugel-Hupf

Groß oder klein, jung oder alt? Ganz egal, mit Kugeln klickern kann jeder – Breitensport Boule

Nur ein Spiel oder schon eine Lebensinstellung? Für die auch hierzulande stetig wachsende Gemeinde der Boule-Freunde gehört das Kugel-Geklicker zum Feierabend wie das Baguette zur Flasche Bordeaux. Besonders populär: die Spielart Pétanque.

Marcel Pagnol (1895-1974) war sich sicher: „Pétanque ist das schönste Spiel, das Menschen je erfunden haben“. Dem französischen Schriftsteller und Regisseur wird jeder gerne beipflichten, der selber schon einmal Kugeln aus Stahl über den Schotter geschickt hat. Wie übrigens, neben dem schwärmerischen Monsieur Pagnol, weitere Prominente: Yves Montand beispielsweise hat gerne eine ruhige Kugel geschoben. Lino Ventura war ebenfalls extrem kugelsicher. Sogar ein normannischer Kleiderschrank wie Cürd Jürgens bewies beim Boule (frz. für

„Kugel“) Finesse. Und Konrad Adenauer? Jein. Der Alt-Bundeskanzler pflegte die italienische Variante Boccia. Auch schön, aber was anderes.

Zurück zur Boule-Spielart Pétanque – was ist das überhaupt? Nun, ins Rollen kam das Spiel im Jahr 1910, kurioserweise als Verlegenheitslösung: Überliefert ist, dass der Franzose Jules Le Noir aus Krankheitsgründen seiner Lieblings-Boule-Art, dem athletischen Jeu Provençal, nicht mehr wie gewohnt frönen konnte. Die Lösung: Er warf fortan kräfteschonend aus dem Stand. Ohne Anlauf, mit geschlossenen Beinen, französisch: „pieds tanqués“ – Pétanque.

Fast ein Jahrhundert später ist die Erfindung des rheumakranken Monsieur Noir die weltweit bekannteste sowie meistgespielte Boule-Variante – und auch hierzulande eine feste Freizeitgröße in öffentlichen Parkanlagen. Denn: Pétanque spielen ist einfach, das kann jeder. Mindestens zwei Spieler, ein paar Kugeln

(ein kompletter Satz kostet ab 50 €) und wenige Quadratmeter Platz – mehr braucht man nicht. Und schon ist alles beisammen für den netten Zeitvertreib unter freiem Himmel – den einige allerdings weitaus sportiver angehen. Wie Ruth Seebach vom Essener Verein PSG Schillerwiee: „Manche spielen Pétanque wie Mensch-ärgere-dich-nicht, andere eher wie Schacht.“ Ärgern wird sie sich zwischendurch auch immer mal wieder. Allerdings seltener als andere: Die 53-jährige ist Deutsche Meisterin in der Königsdisziplin „Triplette“ (siehe Kasten).

Was macht für Ruth Seebach, die dem Sport mit den Mega-Murmeln seit 18 Jahren verfallen ist, das Besondere an Pétanque aus? „Man ist an der frischen Luft, man kann abschalten.“ Und: „Jedes Spiel ist anders, weil jeder Untergrund seine Tücken hat.“ Je schwieriger die Spielfläche, desto besser. Auf glatten Flächen macht's weniger Laune.

Will heißen: Schlaglöcher, Wellen im Gelände oder andere Unebenheiten sind den Spielern willkommen. Weil dann der Boden – wie beim Golfen – genau gelesen werden muss. Schotterwege oder huckelige Waldböden eignen sich wunderbar, Strände weniger – weil die Kugel im Sand versinkt bzw. stecken bleibt. Auch nicht so gut: matschiger Untergrund.

Das Spielprinzip ist relativ einfach: Beim Pétanque (wie bei anderen Boule-Spielarten) geht's darum, die eigenen Kugeln so nah wie möglich an eine zuvor ausgeworfene Holzkugel (das so genannte „Schweinchen“) heranzuworfen. Zur Technik: Je höher die Flugkurve der Kugel, desto weniger rollt sie, flach geworfene Kugeln rollen dagegen länger. NRW-Top-25-Spieler Andreas Globig (44) erklärt die Grundzüge:

„Ich kann meine Kugel legen, also möglichst in Schweinchen-Nähe platzieren. Oder ich schieße einfach eine gegnerische Kugel weg.“ So was! Und es geht sogar noch eine Spur fieser: Versierte Spieler versetzen mit ihrer Kugel einfach das Schweinchen – und alle Zielkunst des Gegners war umsonst.

Doch auch wer nicht so professionell an die Sache herangehen will, wird seinen Spaß haben. Wer weiß,

vielleicht rollt Ihnen ja schon beim nächsten Park-Spaziergang irgendwo eine Kugel vor die Füße ...

Carsten Dilly

Zum Zugucken oder Mitmachen: Am Sonntag, 26. März, steigt an der Zeche Hannover (Günnigfelder Str.) das „Bochum Ouvert“-Triplette-Turnier. Einschreibeschluss: 8.30 Uhr. Teilnahmekosten: 5 € / Spieler. Kontakt: ☎ 0234 / 43 83 14 49.



Die Jagd aufs „Schweinchen“: Beim Boule wird der Zielkugel auf die Pelle getückt – hier beim BC Buer im Nordsternpark (im Bild: Gitti Kersten).

### Pétanque – so gibt man sich die Kugel:

Was? Pétanque ist eine Boule-Variante, bei der beide Füße den Boden berühren müssen.

Wer? Pétanque kann zu zweit (Tête-à-tête, 3 Kugeln pro Person), in Zweier-Teams (Doublette, 3 Kugeln p.P.) oder Dreier-Teams (Triplette, 2 Kugeln p.P.) gespielt werden.

Wie? Aus dem Abwurfkreis (Durch-

messer ca. 50 cm) heraus wirft Team 1 die Zielkugel (Schweinchen), danach die erste Kugel. Team 2 ist jetzt an der Reihe, bis eine eigene Kugel näher am Schweinchen liegt. Jetzt nimmt Team 1 das Spiel wieder auf, bis alle Kugeln geworfen sind, dann Team 2. Gewonnen wird eine Aufnahme mit so

vielen Punkten, wie Kugeln eines Teams näher zur Zielkugel liegen. Der Gewinner beginnt die nächste Aufnahme. Spielende ist, wenn ein Team 13 Punkte erreicht hat.

Wo? Kontakt zu Vereinen im freizeit-Land vermittelt der „Boule und Pétanque Verband NRW“, im Internet unter: www.boule-nrw.de

